Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 73 (1969)
Heft: 6

Buchbesprechung: Jugendprobleme - Zwei Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUGENDPROBLEME — ZWEI BUCHBESPRECHUNGEN

*Der Drang nach Größe**.

Ein anspruchsvoller Titel! Denn:

«Was nennt man groß? Was hebt die Seele schaudernd
Dem immer wiederholenden Erzähler?
Als was mit unwahrscheinlichem Erfolg
Der Mutigste begann.»

An diesem Goethewort gemessen, so will mir scheinen, dürften die Lebensträume und Berufspläne junger Menschen das stolze Wort Größe kaum verdienen. Die Antworten der befragten Schüler und Schülerinnen der obersten Schulstufen der Stadt Zürich zeigen wenig von dem Heldenmut: trotz unwahrscheinlichem Erfolg, allem Widerstand zum Trotz sich einzusetzen für ein hohes Lebensziel, sei es auf dem Felde der Wissenschaft, der Kunst oder der Menschenliebe. Aber abgesehen davon, daß man mit dem Wort Größe etwas sparsamer umgehen sollte, handelt es sich bei dem vorliegenden Buch um eine sehr sorgfältig durchgeführte und gründlich verarbeitete empirische Untersuchung. Ein schriftlich zu beantwortender Fragebogen sollte Klarheit schaffen über «jugendliche Geniepläne» und Wunschträume. Es wurde nach der Richtung des Planes, der Zeit seiner Entstehung, seiner Intensität, seiner Bedeutung für Gegenwart und Zukunft gefragt. Uns interessieren vor allem die Antworten der Mädchen, ist man doch rasch bereit, der Frau den «Drang nach Größe» kurzerhand abzusprechen. Eduard Sprenger betont, daß die Frau nur durch Seelen hindurch und in Seelen schöpferisch sei, während die Psychologin Franziska Baumgarten es ablehnt, einen grundsätzlichen Unterschied zwischen der männlichen und der weiblichen Begabung zu machen. Aus den Antworten der Mädchenklassen geht deutlich hervor, daß Mädchen auch in ihren «hochfliegenden» Plänen weniger festgelegt sind als junge Männer. Etwelche Größenpläne, der Wunsch zu studieren oder Künstlerin zu werden, sie werden gleichsam «auf Abruf» gefaßt. Der Freund rät vom Medizinstudium ab, es wird aufgegeben. Eines der wenigen Mädchen, das eine Zeitlang von einer politischen oder Diplomatenkarriere träumte, verengert sein Ideal sehr rasch auf die eigene Familie. Wenn die Eltern sich dem Beruf der Schauspielerin widersetzen, gibt die Tochter nach und macht ihre Matura. Und wenn einmal von einer Führerrolle die Rede ist, so wird diese doch leichten Herzens mit der Mutterrolle vertauscht.

«Noch immer möchte ich etwas Großes werden, aber im stillen. Ich strebe nach menschlicher Vollkommenheit, nicht nach Ruhm.» Der Autor stellt allerdings fest, daß sich die Frau immer von Männern vorschreiben ließ, wie sie zu sein habe, fügt dann aber doch bei: «Erst in jüngster Zeit hat sich daran etwas geändert.» Wir hoffen, daß sich mit dem zunehmenden Glauben der Frau an ihre eigene Kraft, mit dem Entstehen neuer Leitbilder, mit dem Verschwinden erzieherischer Vorurteile, mit der Möglichkeit, Familie und Beruf in Einklang zu bringen, noch vieles ändern werde. Möchte Franziska Baumgarten recht behalten mit ihrem Glauben: «Das Jahrhundert der schöpferischen Frau beginnt erst.»

Die 691 eingegangenen Antworten — meist von Gymnasiasten und Gymnasiastinnen — sind sehr aufschlußreich. Nicht selten handelt es sich um

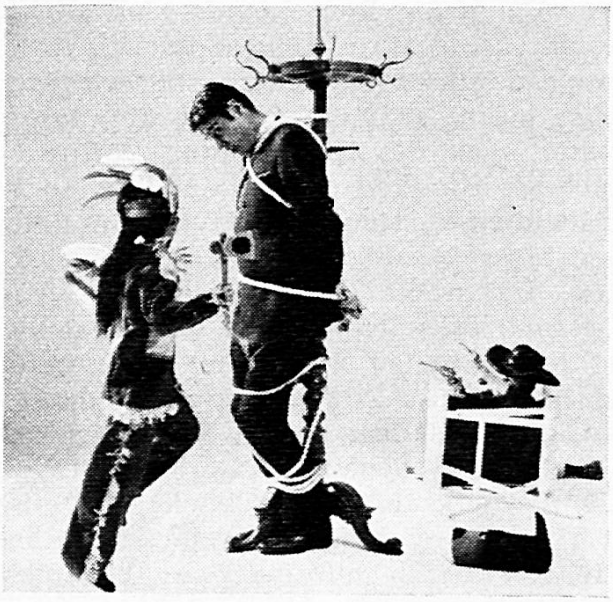
* Zu dem im Rascher Verlag (Paperback) erschienenen Buch von Reinhard Hauri «Der Drang nach Größe» — Lebensträume und Berufspläne junger Menschen.

Ein Anzug ist nicht nur zum »Gut-angezogen-sein« da.
Sagt Wilhelm

Tschettmän

und trägt einen »Tersuisse/jet men«-Anzug.

Im Geschäftsleben, bei Einladungen und bei öffentlichen Anlässen kommt's natürlich schon darauf an, dass man gut angezogen ist. Aber das ist man im »Tersuisse/jet men«-Anzug ja sowieso.



Die Kinder von Wilhelm Tschettmän kümmert's allerdings wenig, ob er

gut angezogen

ist, wenn er mit ihnen spielt. Aber sie finden, es sei eine faule Ausrede, wenn er nur wegen seines Anzugs nicht mit ihnen spielen will.

Im »Tersuisse/jet men«-Anzug hat er Bewegungsfreiheit genug zum Spielen. Und der »Tersuisse/jet men«-Anzug ist knitterfrei. Auch nach ausgelassenen Spielen sieht er so aus, als ob er nie dabeigewesen wäre.

Frau Tschettmän weiss es zu schätzen. Aber noch viel mehr schätzen es die Kinder.

TERSUISSE
qualité contrôlée
jet men

Bezugsquellen bei Viscosuisse Abt. Marketing Tel. 041 - 5 21 21

VISCOSUISSE
SOCIETE DE LA VISCOSE SUISSE/EMMENBRÜCKE

seitenlange Berichte, in denen gleichsam mit verschiedenen Berufsmöglichkeiten experimentiert wird. Ein Mädchen schreibt: «*Wir sind noch gar nicht so sehr festgelegt, und in unserem Alter, solange wir noch wohlbehütet in der Schule sitzen, ist man noch gar nicht sicher, was Plan und was Wunschtraum ist. Was wir an einem Tage aussagen, braucht am nächsten nicht mehr zu stimmen.*»

Die Verarbeitung der einzelnen Berichte und die Zusammenstellung der Ergebnisse bringt jedem Psychologisch-Interessierten großen Gewinn. H. St.

*Die junge Generation und wir**.

Das neue Werk von Konrad Widmer wendet sich vor allem an Eltern, Lehrer und Lehrmeister, die zu einem neuen, vertieften Verständnis angeregt werden sollen, damit eine neue, positive Begegnung mit der Jugend entstehen kann. Dieses Verstehen, das die Voraussetzung jeder erzieherischen Führung darstellt, ist das Hauptanliegen des Verfassers. «*Wenn wir um die inneren Zusammenhänge dieser Krise, um die Umwandlungsprozesse und die damit verbundenen Unsicherheiten wissen, dann verstehen wir auch das mißfällige Benehmen unserer heranwachsenden Buben und Mädchen besser.*» Dem jungen Menschen erwachsen nicht nur von innen her, mit dem ganzen Umwandlungsprozeß, in welchem er steht, zusammenhängende Schwierigkeiten, sondern auch von außen drohen Gefahren. Hier macht sich die Problematik unserer Zeit bemerkbar. Wenn der Verfasser auch die Überzeugung vertritt, daß es mehr intakte, erziehungstüchtige Familien gebe als andere, so kann er doch nicht an den Zerfallserscheinungen, an dem Malaise in Religion und Politik, an dem Einfluß der Massenmedien und andern bedenklich stimmenden Faktoren vorbeisehen. Die größte Hilfe, welche dem jungen Menschen zuteil werden kann, ist der Rückhalt in einer guten Familie. Auch wenn er zeitweise aus dieser fortstrebt, so braucht er doch gerade in der Reifezeit ihren Halt ganz besonders. Wichtig ist auch die gründlich fundierte Berufswahl. Der Beruf soll dem jungen Menschen mehr sein als Broterwerb, er soll ihm auch etwas bedeuten. Deshalb ist dem Ausbau der Berufsberatung große Aufmerksamkeit zu schenken. Nahe verwandt mit dem Verstehen ist das Vertrauen. In diesem gipfeln alle erzieherischen Bemühungen. Es führt aus der autoritativen Abhängigkeit hinaus in die Selbsterziehung und in ein partnerschaftliches Verhältnis. «*Partnerschaftliche Begegnung zeichnet sich besonders aus durch Vertrauen. Auch wenn uns das Verhalten der Jugendlichen gelegentlich abstößt und schockiert, sie warten doch auf unser Vertrauen. Im Vertrauen zu jemandem wächst jene innere Sicherheit, die auch wir Erwachsene benötigen, wenn wir seelisch gesund bleiben wollen.*» Da die Entwicklung in den Reifejahren heute gefährdeter ist als früher, hat der junge Mensch das Vertrauen der Erwachsenen ganz besonders nötig. Der Verfasser spricht nicht nur von diesem Vertrauen; er hat es auch und läßt es lebendig in sein Werk einströmen. Er glaubt an die Jugend und warnt vor verfälschenden Verallgemeinerungen, wonach gewisse unerfreuliche Auswüchse als Charakteristikum für die ganze heutige Jugend schlechthin betrachtet werden. Wie es noch viele gute Familien gibt, so gibt es auch viele junge Menschen, welche die Schwierigkeiten der Reifezeit in positiver Art und Weise meistern. Das Werk Konrad Widmers ist bedeutungsvoll durch das sachlich objektive Wissen, das es dem Erzieher schenkt, zugleich aber auch durch die Ermutigung, die von ihm ausgeht. Dr. E. Brn.

* Rotapfel-Verlag, Zürich.